

Mein Jahr in England

Rundbrief

no.1

Als dann endlich alles begann



GLOBAL
VOLUNTEER
SERVICES



Hello my friends,

ich freue mich, dass ihr diese Worte gerade lest. Es tut wirklich gut, mit diesem Rundbrief eine Möglichkeit zu haben euch, von all dem Erlebten zu berichten. Einiges habt ihr vielleicht schon von mir gehört. Vieles werdet ihr zum ersten Mal hören und auf jeden Fall werdet ihr beim Lesen die gleiche Achterbahnfahrt erleben, wie ich sie hier in England live hatte.

England? Jetzt nochmal langsam...

Für alle, deren Kopf nicht die Verbindung von Frank zu Englandsaufenthalt geschafft hat, gibt es hier nochmal die **ultrakurze Version**:

In der Tat wollte ich ursprünglich mein Auslandsjahr in Sri Lanka verbringen, doch es gab große Komplikationen ein Visum zu bekommen. Viele von euch werden mitbekommen haben, dass mich das einige Zeit und einen Großteil meines Verstandes gekostet hat. Ich griff also Ende Oktober endlich zur Alternative. Eine kleine Kirchengemeinde in Sheffield, England. Mit dem Pfarrer von St.Philips hatte ich schon das ein oder andere Mal geskyppt und wir beide waren sehr begeistert, als es dann konkret wurde.

England also ... der Gedanke daran war am Anfang schwieriger, als viele gedacht haben.

Nicht, weil der Gedanke an ein Auslandsjahr im selben Kontinent irgendwie langweilig klang und auch nicht weil der Kulturschock nicht so gigantisch war, sondern einfach weil ich so fest davon überzeugt war, dass Gott mich in Sri Lanka sehen möchte. Ich musste also akzeptieren, dass ich falsch lag und einfach blind auf Gott vertrauen.

Ich habe genau das gemacht und mich innerhalb von zwei Wochen auf den Weg gemacht.

Nun war ich also auf dem Weg zu St.Philips in England und als ich das dann wirklich auch verstanden habe, fühlte es sich richtig an. Wie richtig es tatsächlich war, wird sich aber erst später herausstellen.

Mehr über St. Philips? Schaut hier: stphilipssheffield.org [facebook.com/stphilipssheffield](https://www.facebook.com/stphilipssheffield)

Meine Ankunft

Es ist nun schon eine ganze Weile her, dass ich am 6. November des letzten Jahres in "sunny Sheffield" angekommen bin. Doch ich erinnere mich sehr gut an das Gefühl, das ich hatte, als ich am Flughafen das erste Mal auf Dave traf und dann das erste Mal meine Gastfamilie sah. Ich habe in so kurzer Zeit so unglaublich viele Leute kennen gelernt. Jede dieser Begegnungen war unfassbar herzlich. Es war wie ein Zuhause ankommen, nur irgendwie neuer. Denn man war ja noch gar nicht hier. Dennoch kannte jeder meinen Namen und meine Geschichte, wusste was ich mache, wie lange ich bleibe und was ich am liebsten esse.

So wohl in der St. Philips - Churchfamily, als auch in der tatsächlichen Familie, war ich nach nur wenigen Tagen angekommen und fühlte mich vollständig wohl. Ich erlebe dennoch, bis heute, jeden Tag neue Sachen, die mich begeistern, oder manchmal schockieren, die aber in jedem Fall mein Leben und meinen Glauben bereichern.

..und was mache ich hier ?

Ich arbeite in unserer Kirchengemeinde an verschiedenen Stellen. Ich habe verschiedene Verantwortlichkeiten wie die Homepage und die Gottesdienstabläufe und noch einige Sachen mehr. Einen Tag in der Woche verbringen Dave und ich mit kleinen Renovierungsarbeiten wie z.B. streichen. Einen anderen Tag in der Woche verbringe ich Zeit und arbeite zum Beispiel in einem Kids-club, oder mit den Romas hier in Sheffield zusammen und mache einigen anderen Dinge. Sonntags ist natürlich immer Gottesdienst und ansonsten bin ich in meiner Arbeit sehr frei. Aber ich muss sagen, dass Flexibilität hier definitiv großgeschrieben wird. Meine Arbeit ist oft echt spontan, aber das ist auch gut so.

Teil meiner Arbeit ist auch, dass ich mich in Communities einlebe. Unsere Kirche hier ist sehr nach außen orientiert. Sie setzt sich aus mehreren Communities zusammen, die in verschiedenen Teilen der Stadt und mit verschiedenen Schwerpunkten arbeiten.

Zurzeit versuche ich noch meinen Platz in einer der Communities zu finden.

Ein Bestandteil des Lebens in einer solchen Community ist es auch, dass man sein Leben teilt. Man erzählt sich von Erlebtem, betet miteinander und füreinander und trifft sich ab und an, in der gesamten Community oder auch alleine mit Einzelnen. Es geht einfach nur darum gemeinsam seinen Glauben zu leben. Und das liebe ich!!

Die Ducker's

In meiner Zeit hier in St.Philips wohne ich bei der Familie unserer Churchleader. Dave und Sarah sind unser Leiter und haben drei niedliche Kinder. Ella (13), Sophie (10) und Lily (6). Ich habe ein eigenes riesiges Zimmer mit eigenem Bad und auch meine Nahrungsversorgung ist hier gesichert. Das mit dem auf eigenen Beinen stehen muss dann eben noch ein Jahr warten. Jedenfalls fühle ich mich in dieser Familie sehr wohl und bin mittlerweile auch sehr willkommen. Ja, ihr lest richtig, dass war ich am Anfang nicht bei allen. Lily konnte nicht verstehen, warum in ihrer harmonischen Frauen-dominierten Familie nun ein fremder Junge wohnte. Die Lösung war einfach: alles war meine Schuld.

Etwas ist kaputt gegangen ... Fraaaaank

Sie hat sich weh getan... Fraaaaaaank

Nun ja, ich denke, ihr versteht das Prinzip.

Und ... mittlerweile will sie morgens nicht mehr zur Schule gehen, weil sie mich dann den ganzen Tag nicht sieht. Sie weinte sogar als ich in meinen Deutschlandurlaub ging. Ja, ich verstehe mich mittlerweile durchaus besser mit ihnen. Das mag vor allem an dem einen unvergesslichen Nachmittag liegen an dem ich ihnen tatsächlich erlaubte mich zu schminken und mir meine Haare zu machen. (Fotos nur auf Anfrage ;)) Also wir sehen ... man muss Kinder nicht verstehen, man sollte ihnen aber mit Geduld begegnen und sich gerne zum Affen machen.

Normalität? Wo?

In der Tat mache ich keine Scherze, denn Normalität ist in meinem Leben hier nicht eingekehrt.

Nach den ersten vier Wochen schien sich alles eingespielt zu haben. Ich hatte meinen Platz gefunden und war sehr glücklich mit meiner Arbeit. Doch dann gab es einen unerwarteten und plötzlichen Todesfall in der Hauptgemeindeleitung. Was ein Schock für alle war, inklusive mir. Natürlich war es eine schwierige Zeit, doch aus dieser Zeit durfte ich auch etwas lernen.

Ich habe einen Blick für die Dinge entwickelt, die einfach anstanden und erledigt werden mussten. Und durfte erleben, was es wirklich heißt zu dienen; habe gekocht, geputzt und andere Arbeiten erledigt, die ursprünglich nicht zu meinem Aufgabenfeld gehörten. Ich konnte den Leuten in einer schweren Zeit dienen und ihnen somit Zeit geben, das zu tun, was wirklich wichtig war.

Doch ich freute mich auch, als ich dann in meinen Deutschlandurlaub über Weihnachten fahren konnte. Ich erlebte 14 wundervolle Tage Zuhause.

Heute sitze ich an meinem Schreibtisch und bin wieder zurück. Es geht also weiter; nicht mit Küche putzen, sondern mit den Aufgaben, die hauptsächlich zu meinem Bereich gehören. Und darauf freue ich mich, denn die Arbeit und das Leben in dieser Gemeinde ist genau das, was ich für meine Zukunft brauche. Doch darüber könnt ihr dann was in meinem nächsten Brief lesen.

Macht es gut, take care and God bless. Frank :)